

Nr. 5  
 Mai 2003  
 64. Jahrgang

P.b.b.  
 Erscheinungsort:  
 Verlagspostamt:  
 5020 Salzburg  
 Sponsoring-Post:  
 GZ 02Z031845 S

*"Judith und  
 Holofernes",  
 Tapiserie,  
 350 x 205 cm,  
 von Carl Mayr  
 nachgestickt  
 nach einer  
 Flämischen  
 Tapiserie aus  
 der 2. Hälfte des  
 15. Jahrhunderts.  
 Um 1920/30  
 (Privatbesitz)*



## Carl und Richard Mayr: Tracht und Design der 20er Jahre

**Sonderausstellung im Volkskundemuseum  
 im Monatsschlössl in Hellbrunn  
 vom 10. Mai bis 31. Oktober 2003**

Von Ernestine Hutter

Carl Mayr (1875-1942), der Bruder des weltberühmten Kammerjägers Richard Mayr, war ein "seltener Künstler", wie ihn seine Nichte, Maria Kapsreiter-Mayr, charakterisierte. Er fasste sich mit Architektur und Gartenplanung, liebte das Bergsteigen, Blumenarrangements, Gesang und Dichtung und beschäftigte sich mit Tracht und Kleidung, Malerei, Stoffcollagen und vor allem mit der

Stickerie – und erfüllte zwischenzeitlich noch die Rolle des Bräuwirtes in Henndorf in einer – für alle, die ihn damals kannten – unvergesslichen Form. Sein kunsthandwerkliches Schaffen ist schwer in gängige Klischees einzuordnen. Es wird von einer Vielschichtigkeit geprägt, das in der Welt eines neu-reichen Bürgerturns der Gründerzeit, in das der Bräuwirtsohn aus Salzburg hineingeboren wurde,

wurzelt, und bewegt sich zwischen dem Interesse an Bodenständigem und kreativem Umgang mit der Historie. Für Letzteres zeugte sein "Onkel Kasper" (1850-1909) verantwortlich, der Erbe von Gasthof, Brauerei und beachtlichen Besitzungen in Henndorf. Inspiriert von seinen häufigen Reisen nach Wien brachte er einen Hauch Makart'schen Lebensstiles mit nach Henndorf, den er in seinem selbst geschaffenen kleinen Imperium auslebte. An seinen legendären "Götterfesten", zu denen alle Geladenen in historische Kostime gekleidet wurden, nahmen auch Carl und Richard häufig teil. Davon sind wohl die Liebe zu Kostüm und die Beschäftigung mit Design und Kleidung abzuleiten, die Carl Mayr sein Leben lang begleiteten. Sein Bruder Franz, Besitzer des Gablerbräus in Salzburg, brachte anlässlich des Anthropologenkongresses 1905 in Salzburg seinen Namen als "Kostümbildner" erstmals an die breite Öffentlichkeit. Carl fungierte als künstlerischer Leiter eines Begleitprogrammes, in dem Damen und Herren in historischen Kostümen durch die Räumlichkeiten des Museums führten.

Nicht nur bei Carl Mayr, sondern auch allgemein dürfte der Anthropologenkongress mit seinen Festzügen beziehungsweise Vorführungen von "Tracht, Sitten und Bräuchen" zum auslösenden Moment in Salzburg für ein wachsendes Interesse speziell an der Volkstracht geworden sein.

Im Gegensatz zu dem 1910 gegründeten Landesausschuss zur "Erhaltung der Salzburger Eigenart in Tracht, Sitten und Gebräuchen", für den in der Suche nach dem "Echten" die Basis für eine gültige Trachtenerneuerung lag, ging es Carl Mayr in seinen Entwürfen stets um eine "elegante stilisierte Spielart der einheimischen Tracht" (Zuckmayer). Dabei orientierte er sich an traditionell Vorgefundenem, das er



**Trachtenkleid, entworfen von Carl Mayr für seine Nichte Maria Kapsreiter-Mayr, um 1930 (Privatbesitz)**

in der Folge kreativ umsetzte. Was das Material anbelangt, so bediente er sich am Nächstliegenden – er entdeckte für sich und seine Kleidung das Bauerneinen neu. Unter den für die Ausstellung gesammelten Modellen finden sich ein kurzer Herren-Leinenanzug, den Carl Mayr vermutlich bereits 1910/1915 für sich selbst entworfen hatte, sowie ein Leinenkostüm, die ihn erstmals an Hand von Exponaten und nicht nur diversen Schrifttums, nachweislich als den Erfinder beziehungsweise Begründer der Leinen-Trachten-Kleidung in Salzburg ausweisen. Jener Kleidung also, deren Urheberrecht sich stets die Firma Lanz zuschrieb, für die Carl Mayr als Designer jahrelang gearbeitet



**"Pflauefedermantel" Kimono, entworfen und handbemalt von Carl Mayr, um 1909/1910 (Privatbesitz)**

hatte, ohne dass jedoch sein Name offiziell aufgeschienen war.

Neben seinem Interesse an der Verarbeitung von heimischem Bauerneinen zu kreativen Trachtenmodellen, waren es vor allem die Details, das der schmückenden Auszier der Kleidung dienende Bewerk, das seine besondere Begeisterung erweckte. Vom Schustermeister Kaspar Gassner in Henndorf ließ er sich die niedrigen Halbschuhe mit Silberspangen anfertigen, die später überall Nachahmung fanden. Er machte die silbernen Bauerneinöpfe, die einst beim sonntäglichen Kirchgang der Bauern auf ihren Samtwesten und Röcken prangten, wieder zu einem Detail,



**Carl Mayr in seinem Garten**

das die Kleidung – an entsprechender Stelle postiert – effektiv aufputzte. Eine Spezialität von ihm bildeten die gestickten Einsätze, die er an seinen Damen-Trachtenkleidern als wirkungsvolle Effekte zu postieren wusste, als Bruststeinsatz – an besonders aufwendigen Modellen finden sich die Stickereieinsätze sowohl im Vorder- als auch im Rückenausschnitt platziert – oder als Gürtelsteinsätze an der Taille, wo sie die mitunter nach Art des Empire hoch angesetzte Taille zu einem Blickfang besonderer Art werden lassen. Das Nähen überließ er seiner Schneiderin Judith Fürst aus Sighartstein. Doch er war ein begeisterter Sticker – "Denn das

Malen, Zeichnen, Sticken und Weben, in dem er es zu großer Kunstfertigkeit brachte, empfand er als seinen Hauptberuf ..." hielt auch Carl Zuckmayer in seiner Beschreibung zur Künstlerpersönlichkeit von Carl Mayr fest. In den Motiven orientierte er sich an den federkielbestickten Bauchfatschen und Blattlranzen des 18. und 19. Jahrhunderts, die er in buntem Perlgera nachstickte. Zu einem seiner Hauptwerke in der Stickkunst zählt die Tapiserie "Judith und Holofernes", 250 x 205 cm groß, die jetzt erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Carl Mayr stickte sie einer Flämischen Tapiserie aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach, die sich einst im Besitz des Klosters Nonnberg befand.

Die im Zuge der Ausstellung gesammelten Unterlagen und Exponate haben einmal mehr ergeben, dass das Wirken von Carl Mayr wesentlichen Anteil hatte am Erfolg, den die Betreiber der Trachtenerneuerung in Salzburg verbuchen konnten. Auch wenn sein Name nie offiziell aufscheint, ist er untrennbar verbunden mit Begriffen wie dem "Henndorfer Janker" oder dem "Henndorfer Dirndl" – wie überhaupt mit jener Leinen-Trachtenkleidung, mit der in den 1920er und 1930er Jahren die Gäste der Salzburger Festspiele bei der Firma Lanz "auf salzburgisch" ausgestattet wurden, um dann als Stars von Bühne und Film die Rolle der großen Modevorbilder dieser Zeit zu übernehmen. Kammermäster Richard Mayr (1877-1935) hatte wesentlichen Anteil an der Verbreitung der Trachtenentwürfe seines Bruders Carl. Denn er bewegte sich zwischen Henndorfer Sommerfrischensatmosphäre, aus der heraus Carl Mayr seine Trachtenentwürfe entwickelte, und dem Elitétourismus rund um die Festspiele. Er ging bei Lanz ein und aus, der wiederum für eine "stilgerechte salzburgische" Einkleidung der Festspielgäste (im Design von Carl Mayr) sorgte.

# Schmuck und Magie

## Archäologische Schätze, die schützen

Eine Sonderausstellung der Archäologischen Abteilung des Salzburger Museums Carolino Augusteum vom 13. Juni bis 24. August 2003

Von Wilfried K. Kovacsovic

Die Archäologische Abteilung des Salzburger Museums Carolino Augusteum zeigt in der Zeit vom 13. Juni bis 24. August 2003 eine Sonderausstellung mit dem Titel "Schmuck und Magie. Archäologische Schätze, die schützen". Die Ausstellung präsentiert etwa 70 ausgewählte Schmuckobjekte aus Stadt und Land Salzburg, die durch vielfältige Inhalte und Formen bestechen. In einem weiten Bogen, der von der Bronze- und Eisenzeit über die römische Antike bis in das Mittelalter und die Neuzeit reicht, wird eine historische Entwicklung des Schmucks vor Augen geführt. Die Ausstellung informiert aber auch darüber, dass Schmuck nicht nur als reiner Gebrauchs- und Ziergegenstand angesehen wurde, sondern auch zusätzliche Funktionen erfüllte und sowohl Symbolcharakter wie magische Bedeutung besaß. Schmuck galt von den ersten Anfängen an als ein Zeichen von Stand, Würde und Reichtum, er betonte den persönlichen Anspruch wie die Ambitionen des Trägers, in vielen Fällen maß man ihm jedoch auch eine Qualität bei, die ihm zum Schutz- und Heilmittel, zum Amulett und zum Talisman machte. Schmuck bildete daher den Ausdruck eines religiösen Empfindens bzw. das Element eines Denk- und Handlungssystems, das sich mit dem Wirken geheimnisvoller, übersinnlicher und stets auch als überlegen eingestufte Mächte auseinandergesetzt hat. Der magisch-religiöse Aspekt wird zwar nicht immer sofort deutlich – eine Interpretation erscheint auch des öfteren schwierig –, die ambivalente Bedeutung

des Schmucks kann sich aber aus den verschiedensten Faktoren ergeben. Zum einen aus der äußeren Beschaffenheit und dem Stoffwert des Materials selbst, zum anderen aus einer ganz sinnfälligen Form- und Farbgebung, oder allein aus einem archäologischen Kontext, wobei dem Fundort gleichwie der Fundsituation und den Mitfunden eine nicht unerhebliche Rolle zukommt.

Zu sehen sind Gegenstände aus Stein, Bein und Edelmetall, wie ein



zeln Anhänger, Fußringe, Fibeln und Nadeln, die aus der Bronze- und Hallstattzeit stammen, ferner Objekte aus Bernstein, Glas und Kieselkeramik, wie latènezeitliche Armringe, Reife und Perlen, aber auch Fingerringe der Römerzeit und der Neuzeit, die mit Gemmen und/oder Edelsteinen besetzt sind. Außerdem finden sich verschiedene



**Perlen aus Glas, Glaspaste und Amethyst aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Untereching, 7. Jh. n. Chr.**

Halsketten und Gehänge des Frühmittelalters und nicht zuletzt Medaillen, Pilgerzeichen und Kreuzanhänger, die zum Teil noch heute beliebt sind und eine im christlichen Weltbild verankerte Gesinnung bezeugen.

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitheft, das sowohl eine generelle Einführung zum Thema enthält als auch einen vollständigen Katalog der Objekte, der von den Mitarbeitern der Archäologischen Abteilung, von Raimund Kastler, von Wilfried Kovacsovic sowie von Fritz Moosleitner und Antonio Tadic zusammengestellt wurde.

**Radförmiges Zierstück von einem Schmuckgehänge aus Bronze, gefunden 1831 in einem Grab der jüngeren Hallstattzeit (6. Jh. v. Chr.) auf dem Dürrenberg bei Hallein**



**Goldener Fingerring mit Almandin und Aquamarin, um 1600; aus den Gräbungen in der Postschalterhalle der Neuen Residenz**

## 30 Jahre Salzburger Barockmuseum

Glanzlichter der Neuerwerbungen 1973 bis 2003  
vom 20. April bis 1. Juli 2003

Das Salzburger Barockmuseum wurde im Juli 1973 eröffnet. Der 30. Geburtstag wird im Sommer mit einer Jubiläumsausstellung über die Zeichnungskunst von Johann Spillenberger (1628-1679), Hofmaler bei Kaiser Leopold I., gebührend gefeiert werden.

Doch zuvor werden noch die Neuerwerbungen seit 1973, bzw. eine Auswahl daraus, gezeigt. Dabei wird den Kennern des Museums auffallen, daß alte Bekannte unter den Neuerwerbungen sind. Denn Teil des Stiftungskonzeptes war es, daß manche Objekte der Sammlung Rossacher zwar präsentiert wurden, aber erst später in das

Eigentum des Museums übergangen. Erfreulich ist der Zuwachs an "Leihgaben", die das Land Salzburg zur Verfügung gestellt hat – sie wurden vom "Komitee für Salzburger Kulturschätze" für das Barockmuseum erworben.

Die Ankaufspolitik verfolgte in erster Linie eine Vergrößerung des graphischen Bestandes. Den ca. 90 Blättern der Sammlung Rossacher konnten im Laufe der Jahre 50 Blätter hinzugefügt werden. Dem Sammlungsschwerpunkt entsprechend wurden Zeichnungen europäischer Barockkünstler erworben. Auch die Bestände an Ölskizzen und Skulpturen konnten mit eigenen Mitteln ein klein wenig ver-



**Melchior Steidl, Neptun rettet Aeneas. Entwurfszeichnung für ein Fresko im Schloss von Fulda. 22,3 x 36,3 cm. Provenienz: Dorotheum Wien, Ankauf 2002**

größert werden. Hier setzt allerdings die große Beliebtheit dieser Objekte auf dem Kunstmarkt den musealen Kaufelisten schnell ein Ende.

Manche Neuerwerbungen führen direkt zu Sonderausstellungen, oder aber es kommt zu so angenehmen Spätfolgen wie der Erwerb einer Zeichnung von Melchior Steidl im Anschluss an die Ausstellung über diesen Freskant.

Regina Kaltenbrunner

## Erzbischof Paris Lodron (1619-1653) Staatsmann zwischen Krieg und Frieden

28. Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg  
vom 16. Mai bis 26. Oktober 2003

Erzbischof Paris Lodron regierte Salzburg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Während der Krieg das Reich verwüstete und ein Drittel der Bevölkerung auslöschte, konnte Paris Lodron durch eine geschickte Politik Salzburg den Frieden bewahren. Einerseits hielt er, ganz auf Selbstständigkeit bedacht, Distanz zu den Krieg führenden Parteien und ließ Befestigungen in Stadt und Land errichten. Andererseits bemühte er sich um einen innenpolitischen Konsens, der alle Stände des Landes einband.

Durch die Fertigstellung und Ausstattung des Doms setzte Paris Lodron politische Zeichen und künstlerische Maßstäbe. Die Domweihe 1628 war ein prunkvolles Fest und eine selbstbewusste Machtdemonstration. Unter den

Künstlern, die am Dom arbeiteten, sind an erster Stelle der Architekt



**Johannes Lencker (Augsburg), Madonna mit Kind, 1600/1605, Salzburg, Domschatz**

Santino Solari (1576-1646) und der Maler Arsenio Mascagni (um 1570-1637) zu nennen. Durch die Gründung der Universität 1622/1623 sowie die Förderung von Klöstern, Stiften und Bruderschaften brachte Paris Lodron trotz der schwierigen Zeit auch dem geistigen und geistlichen Leben Salzburgs einen Aufschwung.

Die Ausstellung dokumentiert Paris Lodron als geistliches und weltliches Oberhaupt. Porträts zeichnen seinen Lebensweg nach. Ansichten der Städte und Pässe rufen die Befestigungswerke in Erinnerung, Waffen und Bilder den Krieg, vor dessen Hintergrund sich dieses Leben abspielte. Gemälde, Skulpturen, liturgische Gewänder und Geräte zeugen von der reichen Ausstattung, die Kirchen und Stiftungen erhielten. Die silberne Madonna aus dem Domschatz und die Szepter der Universität geben einen Eindruck von dieser Pracht.

## Der Salzburger Museumsverein hat einen neuen Präsidenten

Bei der Jahreshauptversammlung des Museumsvereins wurden Dipl.-Ing. Josef Reschen zum neuen Vereinspräsidenten und Prof. Dr. Karl Heinz Ritschel zum Ehrenpräsidenten gewählt

Nach dreizehn erfolgreichen Jahren der Präsidentschaft legte Prof. Dr. Karl Heinz Ritschel sein Amt zurück, Geschäftsführer Ing. Wilhelm Nemetz ließ die wichtigsten Stationen und Erfolge der Präsidentschaft Prof. Ritschels in eindrucksvollen Bildern Revue passieren. Dabei wurde deutlich, dass Präsident Ritschel mit großem persönlichen Engagement insbesondere um einen attraktiven Standort für das Museum und um die Steigerung der Mitgliederzahlen des Vereins gekämpft hatte. Museumsdirektor Dr. Erich Marx dankte Prof. Ritschel in sehr persönlichen Worten und überreichte als Geschenk ein von Dr. Nikolaus Schaffer gemaltes Ölbild.

Die neue Vereinsleitung setzt sich aus Dipl.-Ing. Josef Reschen als Präsidenten, Mag. Magda Krön und KR Fritz Peham als Vizepräsidenten sowie Ing. Wilhelm Nemetz als Geschäftsführer, Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang als Kassier und Dr. Renate Wonisch-Langenfelder als Schriftführerin zusammen.

Dipl.-Ing. Reschen bedankte sich bei den Anwesenden mit einer kurzen Ansprache für das Vertrauen. Er betonte darin, dass ihm die Probleme des Museums nicht ganz neu seien, da er viele Jahre Mitglied des Kuratoriums war, obwohl sich diese Probleme zum Teil aus erfreulichen neuen Entwicklungen ergeben, die auch neue Anforderungen an ihre Lösung stellen. Die Unterstützung der Bemühungen des Museums um eine ordnungsgemäße Unterbringung, wie es das Vereinsstatut formuliert, werde für die nächsten Jahre ebenso zu den vordringlichen Aufgaben der Vereinsführung zählen wie die Sicherstel-

lung der Dotierung des Museumsbetriebes durch die Gebietskörperschaften in einem für ein zeitgemäßes, lebendiges Museum erforderlichen Ausmaß. Weiter solle das Museum nicht nur die kontemplative Zufluchtsstätte für den stillen Betrachter sein, sondern auch ein kommunikatives, lebendiges kulturelles Zentrum in der Altstadt von Salzburg. "Für mich, der ich das Museum schon einige Zeit kenne, ist es beeindruckend, mit welchem Ideenreichtum und Schwung die Direktion, die Verwaltung, die Kustoden und die anderen Mitarbeiter für dieses Ziel arbeiten. Ich will gerne meinen Beitrag leisten, dass der Verein sie dabei nach Kräften unterstützt" schloss Reschen seine erste Rede als neuer Präsident des Salzburger Museumsvereins.

Prof. Dr. Karl Heinz Ritschel, der als Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten des Museumsvereins ernannt wurde, dankte in bewegten Worten. Bürgermeister Dr. Heinz Schaden überreichte den Ehrenbecher der Stadt Salzburg. Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung bedankten sich zahlreiche Mitglieder persönlich für dreizehn erfolgreiche Jahre der "Ära Ritschel".

Der neue Präsident des Salzburger Museumsvereins, Dipl.-Ing. Josef Reschen, wurde 1941 in Untergraden, Steiermark, geboren, besuchte die Höhere Technische Lehranstalt für Tiefbau in Graz und graduierte 1964 zum Diplomingenieur für Bauwesen an der Technischen Universität Graz.

Neben seiner Tätigkeit als Ingenieur im Hoch- und Tiefbau wurde er 1974 in den Gemeinderat der



**KR Fritz Peham, Bürgermeister**  
**Dr. Heinz Schaden, Mag. Magda Krön, Dipl. Josef Reschen, Dr. Karl Heinz Ritschel, Dr. Dr. Erich Marx und Dr. Helmut Mang (v. li.)**

Stadt Salzburg gewählt, von 1980 bis 1990 war er Bürgermeister von Salzburg, wo er u.a. für die Stadtverwaltung und Finanzangelegenheiten zuständig war. In den Zeitraum seiner Tätigkeit fielen u.a. der Ausbau eines überregionalen Ausstellungszentrums in Salzburg, Maßnahmen für Wasserversorgung und Umweltschutz, die Neuorganisation des Stadtarchivs und die Erneuerung und Erweiterung des Raumangebotes dafür sowie die Finanzierung von öffentlichen Investitionen für Sport und Freizeit.

**Auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden (v. li.): Prof. Dr. Karl Heinz Ritschel und Dr. Love Telsnig. Als Geschäftsführer fungiert weiterhin Ing. Wilhelm Nemetz**

Seit 1990 ist Dipl.-Ing. Reschen international als Konsultant tätig, u.a. mit Projektentwicklungen in den europäischen Reformländern. Von 1980 bis 1990 und wiederum von 1995 bis 2000 war er Mitglied des Kuratoriums der Salzburger Festspiele und von 1980 bis 1990 Mitglied (und zeitweise auch Vorsitzender) des Kuratoriums des Salzburger Museums Carolino Augusteum. rwl/em



## museum *live*

**Salzburger Museumsverein fand Lauscha toll!** Bereits zum zweiten Mal fand heuer wieder unsere fast schon legendäre Winterreise nach Lauscha im Thüringer Wald statt, und einige TeilnehmerInnen konnten Ihre Beweggründe für den winterlichen Ausflug in die Stadt der Glasbläser einem Journalisten der örtlichen Tageszeitung mitteilen.



Salzburger Museumsverein bei Lauscha toll

Freies Wort  
Sonneberg,  
Unabhängige  
Thüringer  
Tageszeitung,  
3. Februar 2003

Sehr großes Interesse fanden die "Museumsgespräche" sowie ein Beratungsabend, die der Buchrestaurator des Salzburger Stadtarchivs, Christian Moser, im SMCA gestaltete. Beim Beratungsabend kamen viele Schätze aus Privatbesitz ans Tageslicht, die Herr Moser fachmännisch begutachtete und zu denen er Tipps zur sachgemäßen Lagerung und Restaurierung gab. Eine Besucherin hatte gar eine Gerberordnung aus der Zeit Erzbischof Wolf Dietrichs ins Museum gebracht und übergab sie in der Folge Archivleiter Dr. Peter Kramml zur weiteren Aufbewahrung. Nach der Übersiedlung des Stadtarchivs ins neue Gebäude in der Glockengasse wird Herr Moser einen Besuch seiner Restaurierwerkstatt für einen kleinen Besucherkreis anbieten.

Archiv-  
Restaurator  
Christian  
Moser berät  
fach-  
männisch



© Dr. Peter Kramml, Stadtarchiv

### Aktion "Museumsführer"

Als Mitglied des Salzburger Museumsvereins haben Sie vor einiger Zeit den Museumsführer durch das SMCA, erschienen im Prestel-Verlag, erhalten. Wir freuen uns sehr, dass durch diese Aktion ein mehr als ansehnlicher Betrag in Höhe von Euro 12.943,- als Spende eingegangen ist!

Das Geld wird ausschließlich für Ankäufe für das SMCA verwendet, und an dieser Stelle möchten wir allen Mitgliedern, die dadurch beigetragen haben, Salzburger Kunstschätze und Kulturgüter zu bewahren, ein ganz herzliches Dankeschön sagen! *rwl*

### Präsentation des Projektes "Museum Neue Residenz"

In der Wolf-Dietrich-Halle von Schloss Mirabell ist ab 7. Juni 2003 eine Präsentation von Plänen und Modellen der Neuen Residenz und des Sattler-Panorama-Museums zu sehen. Damit sollen allen Salzburgern der neue Standort des Salzburger Museums Carolino Augusteum am Mozartplatz und der derzeitige Stand der Planungen bzw. der Baufortschritte vorgestellt werden.

Im Modell der Neuen Residenz wird die "Wolke", die die Hofüberdachung bildet, deutlich zu erkennen sein; die Grundrisse geben bereits jetzt Einblick in die Ausstellungsräume und die neue Erschließung des Gebäudes.

Das Sattler-Panorama, an dessen Restaurierung man bereits jetzt im neuen Museumsgebäude arbeitet, wird durch eine großformatige Reproduktion allen Salzburgern in Erinnerung gebracht, und auch hier machen die neuen Pläne der alten Postschalterhalle, die als erster Schritt fertig gestellt sein wird, auf einen Besuch neugierig.

Die Eröffnung dieser Sonderpräsentation durch Bgm. Dr. Heinz Schaden findet am Samstag, den 7. Juni 2003, um 10.00 Uhr in der Wolf-Dietrich-Halle von Schloss Mirabell statt. *pb*

## „Ein Sommernachtstraum“ von W. Shakespeare im Marionettentheater



Im Salzburger Marionettentheater erhalten Mitglieder des Museumsvereins mit einer Begleitperson nach Vorlage ihres Mitgliedsausweises eine Ermäßigung von 10 % auf die Eintrittskarten.

Das Angebot gilt von Anfang Mai bis Ende September; Kartenreservierungen unter 0662/87 24 06 erbeten.

Barbara Ortner

## Senatsrat Dr. Friederike Prodinger zum 90. Geburtstag

Am 30. Mai 2003 feiert Frau Senatsrat Dr. Friederike Prodinger, von 1969 bis 1979 Direktorin des Salzburger Museums Carolino Augusteum, ihren 90. Geburtstag. Sie gehört mit zu jenen Persönlichkeiten, durch deren Wirken der Begriff "Salzburger Volkskunde" geprägt und Eigenständigkeit erhalten hat. Feldforschung und das Offen-Sein für eine Vielfalt von Themenbereichen sind Basis ihrer wissenschaftlichen Aufarbeitung, die sie stets in den Dienst einer Rückführung – im Sinne von Bewusstmachung beziehungsweise Wiederbelebung – setzt. Durch ihre Tätigkeit am



Prof. Dr. Friederike Prodinger, geb. 1913

Museum, zunächst als Kustos, später als dessen Direktorin, eröffnete sich ihr eine weitere Möglichkeit, Kulturgut des Landes über die schriftliche Form hinaus auch als Objekt in seiner Originalität zu bewahren und dadurch den Bewohnern des Landes wieder zugänglich zu machen. Ein entscheidender Ausbau der Sammlungen, Weitblick und Gespür für das Wesentliche, Durchsetzungskraft gepaart mit großer Menschlichkeit im Umgang mit ihren Mitarbeitern sind die bleibenden Zeichen, die Frau Senatsrat Dr. Friederike Prodinger für das Salzburger Museum Carolino Augusteum setzte und die sie in der Belegschaft des Museums nach wie vor als eine der "Ihrigen" zeichnet. Wir wünschen von Herzen alles Gute zum 90. Geburtstag!

Ermstine Hutter

## Ermäßigung in der Mönchsberggarage

Kommen Sie mit dem PKW in die Altstadt und parken Sie während des Museumsbesuchs in der Mönchsberggarage? Dann können Sie seit einiger Zeit einen sehr günstigen Parktarif in Anspruch nehmen: im Haupthaus des SMCA am Museumsplatz ist es möglich, den Parkschein abstemeln zu lassen und damit bis zu 4 Stunden um nur Euro 2,- und bis zu 8 Stunden um nur Euro 5,- zu parken. rwl



### IMPRESSUM

Herausgeber,  
Eigentümer und  
Verleger: Salzburger  
Museumsverein,  
Salzburg, Museums-  
platz 6, Tel.  
0662/62 08 08-  
800, Fax 0662/62  
08 08-220, e-mail  
salzburger.

museumsverein@

smca.at

Redaktion: Dr.  
Renate Witsch-  
Langerfelder und  
Eva Maria Földinger,  
Layout: Eva Maria  
Földinger, Layout-  
Entwurf: Fritz  
Pflüster, Druck:  
Druckerei Roser,  
Salzburg.

Für Inhalt und  
Form der Beiträge  
sind die Verfasser  
verantwortlich.  
Nachdruck nur mit  
Quellenangabe  
gestattet.

## neue mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Elisabeth Altenburg, Salzburg  
Franz Armstorfer, Lamprechts-  
hausen  
Christoph Auzinger, Elixhausen  
Helga Bachner, Salzburg  
Elfie Badergruber, Salzburg  
Heinz Bandler, Salzburg  
Werner und Karin Baurecker,  
Salzburg  
Dkfm. Karl Heinz Black, Salzburg  
Gerlinde Black, Salzburg  
Manfred und Vera-Maria Brosgitter,  
D-Mühlheim an der Ruhr  
Dr. Johann und Olga Ehner,  
Salzburg  
Renate Geiler, Salzburg  
Albrecht und Theresia Gründer,  
Ach  
Cecilia Herm, Salzburg  
Katharina Hinterholzer, Salzburg  
Silvana Holly, Salzburg  
Christine Holzleitner, Oberndorf  
Klaus Holzner, Salzburg  
Ulrike Irsigler, Au/Donau  
Margit Kaltenböck, Salzburg  
Regina Klotz, Salzburg  
Stefan Klotz, Salzburg  
Elfriede und Günter Kotrba,  
Elixhausen

Verena Kratzer, Salzburg  
Franz Krisppler, Hallein  
Gertrud Kubesch, Salzburg  
Dr. Sigríd Kucera, Salzburg  
Rudolf Lange, Salzburg  
Dr. Guido Lehner, Salzburg  
Brigitte Lager, Bergheim  
Friederike Mackinger, Salzburg  
Eva Menzel, Salzburg  
Mag. Pharm. Margot Opferkuch,  
Anif  
Erwin Polasek, Salzburg  
Waltraud Resinger-Bengi, Salzburg  
Erika Réti, Salzburg  
Johanna Savic, Salzburg  
Elfriede Schöfegger, Salzburg  
Josef Sommerauer, Kuchl  
Traudl Stähle-Trautwein,  
D-Schönau a. K.  
Helmut Stockhammer, Salzburg  
Hedwig Strobel, Salzburg  
Wilhelmine Sunk, Obertrum  
Rosa Thuminger, Salzburg  
Ludwig Vitzthum, Elisabeth  
Rosemarie Wagner, Salzburg  
Erika Wälsler, Salzburg  
Barbara Walther, Salzburg  
Johanna Wölfler, St. Georgen  
Dr. Sigríd Zeichen, Salzburg



**Hochgebirgs-Stauseen Kaprun** und  
Erlebnisswelt **„Strom und Eis“** am Mooserboden  
ab Ende Mai 2003 wieder geöffnet.